



BAGFW-Fachtag zum Ein-STEP-Strukturmodell der Pflegedokumentation

3. Mai 2018 Diakonie Deutschland, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin

Begrüßung und Neues zum Strukturmodell

Dr. Gerhard Timm, BAGFW

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
herzlich willkommen zu der ersten bundesweiten Fachtagung der BAGFW zum Strukturmodell hier im Hause der Diakonie Deutschland, die uns freundlicherweise die Räumlichkeiten für den heutigen Tag zur Verfügung stellt. Dafür herzlichen Dank schon mal an dieser Stelle.

Ich begrüße insbesondere alle Referentinnen und Referenten des heutigen Tages. Zu denen ich gleich noch etwas mehr sagen werde.

In Anbetracht meines **großzügigen Zeitbudgets** könnte ich Sie jetzt alle namentlich begrüßen, das werde ich aber nicht tun. Ich werde diese Zeit im Interesse der Fachvorträge und der Nachfragen und Diskussion mit Ihnen zumindest partiell spenden!

Trotzdem möchte ich Ihnen noch die Moderatorin des heutigen Tages vorstellen:



Frau Sabrina Umlandt-Korsch, ist ursprünglich Krankenschwester und Kauffrau im Gesundheitswesen. Aktuell tätig als selbstständige Dozentin und Referentin u.a. in zweitägigen Schulungen zur Einführung des Strukturmodells, Update-Veranstaltungen für Träger und Verbände, und Durchführung von Reflexionstreffen und sie war 2 1/2 Jahre bis letzten Juni auch Regionalkoordinatorin im „Ein-STEP“-Projekt.

D.h. Sie ist nicht nur eine gute Moderatorin, das werden Sie noch merken, sondern Sie weiß auch inhaltlich ganz genau worum es uns hier und heute geht.

Herzlich Willkommen Frau Umlandt-Korsch und vielen Dank, dass sie diese Aufgabe übernommen haben!

Wenn wir vom Strukturmodell der Pflegedokumentation sprechen, dann sprechen wir von einer echten **sozialen Innovation**, die im Interesse der Pflegebedürftigen und der Pflegenden selbst die Arbeit in den stationären und ambulanten Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe positiv verändert hat. Es handelt sich zugleich um eines der ganz wenigen erfolgreichen **Bürokratieabbau-Projekte** in diesem Land. Normalerweise führen solche Projekte am Ende immer eher zu mehr als zu weniger Bürokratie. Das ist hier definitiv nicht der Fall.

Die rege Nachfrage und Beteiligung an dieser Fachtagung zeigt, wie aktuell und von großem Interesse das Thema noch immer in der Praxis ist.



- Jahrelang beklagten Pflegekräfte und Einrichtungsträger die ausufernde Bürokratie der Pflegedokumentation.
- Der Aufwand für die Dokumentation jeder einzelnen Tätigkeit, die Angst vor dem fehlenden Nachweis der erbrachten Leistung verbunden mit behaupteten rechtlichen Anforderungen wurde von den Pflegekräften und Einrichtungen als Misstrauen und fehlendes Vertrauen in ihre Fachlichkeit gewertet.
- Als Drohkulisse wurden Haftungsrisiken bei Dokumentationslücken an die Wand gemalt, die ein Klima der Verunsicherung erzeugt haben
- Viel Zeit wurde damit verbracht, sinnlos irgendwelche Regeltätigkeiten aufzuschreiben, wodurch weniger Zeit zur Verfügung stand, sich um die Pflegebedürftigen zu kümmern.
- Die Pflegedokumentation wurde am Ende häufig als pflegefremde Tätigkeit und unnützer, zeitraubender Ballast wahrgenommen.

Mit der Entwicklung und Umsetzung des neuen Strukturmodells der Pflegedokumentation im Rahmen einer nationalen Implementierungsstrategie, unterstützt durch die Verbände und den Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung Karl-Josef Laumann und in seiner Nachfolge durch Ingrid Fischbach, konnte dieser Entwicklung wirksam entgegengetreten werden.

Auch der neue Pflegebevollmächtigte Sts. Andreas Westerfellhaus wird uns hoffentlich auch unterstützen und auch wieder die Schirmherrschaft über das Projekt übernehmen. Aber da bin ich sehr zuversichtlich!



Zentraler Erfolgsfaktor bisher war, dass alle relevanten Akteure einbezogen wurden und alle an einem Strang – und jetzt kommt das Beste – auch noch in die gleiche Richtung gezogen haben:

- Das Bundesgesundheitsministerium und der gerade erwähnte Pflegebevollmächtigte,
- die Länder,
- die Kostenträger
- die Prüfinstanzen zusammen
- mit der Pflegewissenschaft und
- den Juristen
- sowie den Verbänden der Leistungserbringer

Diesem breiten Bündnis haben wir den Erfolg zu verdanken und wollen den Beteiligten sowie insbesondere auch der langjährigen fachlichen Leiterin und Treiberin des Projekts, **Elisabeth Beikirch**, dafür unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

Neben den fachlichen Fragen, war dieses Zusammenholen und dann Zusammenhalten der verschiedenen Interessenlagen die herausragende politische Leistung, die so oft schief geht, nicht funktioniert – auch weil die Profilierungschancen bei einem Konsensprojekt naturgemäß geringer sind, als bei Konflikten! Gerade auch in der Gesundheits- und Pflegepolitik gibt es nicht nur ausgesprochen Viele, die mitreden wollen und für das Gelingen auch mitreden müssen, sondern auch eine sehr ausgeprägte Konfliktkultur, die gelegentlich auch als „Haifischbecken“ apostrophiert wird. Eine beruflich erfolgreiche Tätigkeit als Dompteurin in



diesem Feld ist ausgesprochen selten! Wir haben wirklich großes Glück, dass das hier gelungen ist!

Worum geht es bei der neuen Pflegedokumentation? Lassen sie mich das noch einmal kurz zusammenfassen:

Die Pflegedokumentation auf der Grundlage des Strukturmodells erfordert eine grundlegende Neuausrichtung der Dokumentationspraxis. Es geht um eine personenzentrierte Herangehensweise an die Gestaltung des Pflegeprozesses. Die Perspektive pflegebedürftiger Menschen wird zum Ausgangspunkt einer fachlich orientierten Einschätzung der Pflege- und Betreuungssituation. Die Einschätzung orientiert sich an relevanten Aktivitäten und Lebensbereichen, in denen oftmals bei bestehender Pflegebedürftigkeit ein Unterstützungsbedarf besteht.

Ein zentrales Element des Strukturmodells ist die sog. Strukturierte Informationssammlung (SIS). In der SIS werden die wesentlichen, den gesamten Pflegeprozess leitenden, Informationen über die pflegebedürftige Person erfasst. Die SIS schließt mit einer ersten Einschätzung der wichtigsten Pflegerisiken mittels einer Matrix im Zusammenhang mit den Themenfeldern ab und stellt im Gesamtkontext der Systematik des Strukturmodells den „Einstieg in den Pflegeprozess“ dar.

Im Ergebnis werden mögliche und der Situation angemessene pflegerische Maßnahmen in einem Verständigungsprozess mit dem Pflegebedürftigen abgeleitet. Das Ausmaß der individuellen Selbständigkeit des pflegebedürftigen Menschen ist in diesem Zusammenhang - ähnlich wie bei der Einschätzung der



Pflegebedürftigkeit mit dem neuen Begutachtungsinstrument - von hoher Bedeutung. Es bedarf für die Gestaltung des Pflegeprozesses vielfältiger zusätzlicher Informationen über die individuelle Situation der pflegebedürftigen Person, ihrer Wünsche und Präferenzen sowie die Rahmenbedingungen der Pflege.

Im Rahmen des Konzeptes der SIS wird geklärt, wie Beeinträchtigungen der Selbständigkeit überwunden, gemindert oder kompensiert werden können. Der Ansatz des Strukturmodells hat dabei unmittelbaren Bezug zum Verständnis von Pflegebedürftigkeit auf der Grundlage des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs.

Frau **Beikirch** wird uns heute auch in einem einführenden Beitrag über die Stärkung der Fachlichkeit durch das Strukturmodell aufklären.

Weitere Effekte der Umsetzung des Strukturmodells wurden durch die teilnehmenden Einrichtungen berichtet:

- Die Bedarfe und Wünsche des pflegebedürftigen Menschen werden wieder stärker in den Fokus des Pflegeprozesses gerückt.
- Die Mitarbeitenden werden von dem unnötigen Nachweisdruck, der durch zunehmende Regulierung der Pflege in den letzten Jahren entstanden war, und den daraus resultierenden Ängsten befreit.
- Die Pflegedokumentation wird wieder als handlungsleitendes und sinnvolles Arbeitsinstrument angenommen.



- Das neue System schafft Entlastung, sowohl zeitlich aber auch was die gefühlte Belastung durch die bisherige, z. T. ausufernde und als sinnlos empfundene Art der Dokumentation betrifft.

Das neue Strukturmodell der Pflegedokumentation hilft damit nicht nur den pflegebedürftigen Personen, sondern trägt auch in hohem Maße zur **Steigerung der Arbeitszufriedenheit** der beruflichen Pflegenden bei und leistet damit auch einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des Berufs.

Kein Wunder, dass die Träger und die Pflegekräfte das Angebot des neuen Strukturmodells angenommen und die neue Dokumentation in einer atemberaubenden Geschwindigkeit umgesetzt haben.

Mittlerweile wird diese neue Art der Dokumentation in **über 50% aller Einrichtungen und Dienste** in Deutschland umgesetzt und gleichsam täglich kommen neue hinzu.

Das ist in der Tat ein bemerkenswertes Ergebnis und es ist uns Ansporn für weitere Anstrengungen. Das Ziel ist eine Umsetzung nahe an 100% und ich bin sicher, dass die Vorteile der neuen Dokumentation so gravierend sind, dass dies auch gelingen wird. Aber es ist auch kein Selbstläufer!

Die Trägerverbände der Pflege aus dem frei-gemeinnützigen und dem privat –gewerblichen Bereich haben sich konzeptionell, organisatorisch sowie finanziell eingebracht und zusammen mit ihren Mitgliedern mittlerweile über **7 Millionen Euro** in die Umsetzung investiert.



Nach der soweit erfolgreichen Entwicklung und Implementierung in der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege hat das Bundesministerium für Gesundheit bzw. der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung die Fortsetzung der Verstetigung des Strukturmodells ab November 2017 in die Verantwortung der beteiligten **Leistungserbringerverbände** gelegt. Die aufgebauten Strukturen sollen dabei weiter genutzt werden und die eingerichteten Gremien bestehen bleiben.

Die Verbände haben sich zu folgenden **Zielen** bekannt:

1. Die entbürokratisierte Pflegedokumentation wird fortgeführt und die fachliche Expertise damit auf allen Ebenen dauerhaft und bundesweit verstetigt.
2. Die flächendeckende Akzeptanz des Strukturmodells bei Einrichtungs- und Kostenträgern sowie bei den Prüfinstanzen auf Bundes- und Landesebene wird gefördert.
3. Die inhaltliche und technische Umsetzung durch die Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung wird unterstützt.
4. Der Zugang zu den bundesweit einheitlich festgelegten Schulungsmaterialien, Konzepten und Instrumenten – auch für Bildungsträger – wird sichergestellt.
5. Die Pflegeeinrichtungen werden bei der Umstellung der Pflegedokumentation auf das Strukturmodell und den Maßnahmen zur Qualitätssicherung unterstützt.



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) und der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) sowie die übrigen Trägerverbände steuern nun gemeinsam die Fortführung und Verstetigung des Ein-Step-Projektes.

Die Leistungserbringerverbände koordinieren die Zusammenführung und Abstimmung der notwendigen Prozesse. Die privaten Trägerverbände und die BAGFW übernehmen dabei in jährlichem Wechsel die Federführung für die Aufgabenwahrnehmung. In diesem Jahr ist hier die BAGFW in der Pflicht. Deshalb stehe ich jetzt auch hier vor Ihnen.

In den vergangenen Jahren hat das **Lenkungsgremium** regelmäßig zum Sachstand beraten, unterstützenden Handlungsbedarf identifiziert und notwendige Beschlüsse gefasst. Das Lenkungsgremium wird diese Aufgaben auch künftig übernehmen. Die Weiterführung des Lenkungsgremiums ist deshalb von großer Bedeutung als genau hier die verschiedenen Akteure und Beteiligten, die für die Pflege auf Ebene des Bundes Verantwortung haben, zusammenkommen.

Das Lenkungsgremium trägt insbesondere Sorge für die

1. Sicherstellung der Kommunikation zwischen den Akteuren und für die Zusammenarbeit mit den Ländern hinsichtlich der weiteren Umsetzung des Strukturmodells inklusive eventueller Problemanzeigen
2. Identifikation der Notwendigkeit gutachterlicher Stellungnahmen zu definierten Themen
3. Abstimmung zur einheitlichen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit



4. Information der Kooperationsgremien in den Ländern
5. aktive Einbindung des Pflegebevollmächtigten beziehungsweise des BMG
6. Identifizierung von Weiterentwicklungsbedarf und dessen Bearbeitung
7. Abstimmung zur Erteilung oder Vorbereitung von Auftragsvergaben, zur Bearbeitung von besonderen Fragestellungen oder Aufgaben.

Es fungiert als Bindeglied zu den Gremien der Selbstverwaltung.

Das **Lenkungsgremium** wird weiterhin von den beteiligten Organisationen gebildet. Der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung beziehungsweise das BMG übernimmt – hoffentlich – die politische Schirmherrschaft für die weitere Verstetigung des Strukturmodells in der Praxis und fungiert als Einladender des Lenkungsgremiums. Im Lenkungsgremium ist ein Sitz für eine Expertin/einen Experten eingerichtet; diesen nimmt Frau **Elisabeth** Beikirch aufgrund ihrer besonderen Expertise und der Verdienste um die Entbürokratisierung ein.

Die **fachlichen und juristischen Expertengruppen** sind gebeten worden – und haben dem grundsätzlich auch zugestimmt – bei Bedarf weiter zur Verfügung zu stehen und auf Anfrage des Lenkungsgremiums tätig zu werden.

Auch auf **Landesebene** soll es im Wesentlichen bei den bewährten Strukturen bleiben:

Das Lenkungsgremium hat mit ausdrücklicher Unterstützung der Länder empfohlen, die **Kooperationsgremien** auf Landesebene weiterzuführen.



Beabsichtigt ist, den Kommunikationsfluss zum Lenkungsgremium auf Bundesebene über den Vorsitzenden und/oder die Verbändevertreter/-innen sowie durch den gegenseitigen Austausch von Protokollen der Sitzungen sicherzustellen.

Die Aufbereitung der auftretenden fachlichen, organisatorischen und rechtlichen Fragen soll in den Kooperationsgremien erfolgen. Über den Umgang mit übergreifenden grundsätzlichen Themen befindet das Lenkungsgremium.

Die Arbeit der Kooperationsgremien wird durch die Bundesländer und die entsprechenden Landesebenen gestützt. Der Bitte des Lenkungsgremiums an die Länder, eine entsprechende Erklärung abzugeben, sind alle Länder gefolgt.

Ansprechpartnerinnen auf Bundesebene sind die benannten Personen der Verbände auf Bundesebene sowie die benannten Personen auf Landesebene, wie sie auf der **Ein-STEP-Website** aufgelistet sind. Zusätzlich wird eine zentrale Anlaufstelle auf Bundesebene eingerichtet.

Die **Website „Ein-Step“** wird weitergeführt als Seite, auf der die aktuellsten Informationen und Downloads sowie die Ansprechpartner/-innen zu finden sind. Die Seite enthält alle Formulare zur entbürokratisierten Pflegedokumentation, fachliche Hintergründe und Stellungnahmen, aktuelle Schulungsunterlagen sowie die Auflistung der beteiligten Institutionen und deren zentrale Ansprechpartner/-innen.



Bedarfe der fachlichen Weiterentwicklung werden in die Kooperationsgremien auf Landesebene eingebracht und an das Lenkungsgremium auf Bundesebene weitergeleitet. Dort wird über entsprechende Aktivitäten und Maßnahmen beraten und entschieden.

Die **Durchführung von Schulungen** der Multiplikator/-innen wird nur noch punktuell erforderlich sein. Die Schulungen sind insgesamt im Wesentlichen erfolgt. Entsprechende Aktivitäten gehen in die Hoheit der Verbände auf Bundes- und Landesebene über.

Die Zusammenarbeit mit den **Prüfdiensten** ist weiterhin sehr wichtig. Sie erfolgt, wie bisher, über die (weiterbestehenden) Gremien und durch die Einbindung in die Sitzungsvorbereitung des Lenkungsgremiums. Die Medizinischen Dienste sind Mitglieder der Kooperationsgremien auf Landesebene sowie über den MDS im Lenkungsgremium auf Bundesebene vertreten. Die Heimaufsichtsbehörden sind in den Kooperationsgremien der Länder vertreten und über die Ländervertreter/-innen im Lenkungsgremium.

Die **Zusammenarbeit mit den Schulen** obliegt den Verbänden, in denen die Schulen beziehungsweise Lehrer/-innen Mitglied sind. Die Kooperationsgremien der Länder sind gebeten, Fragen der theoretischen und praktischen Ausbildung im Kontext der Umsetzung des Strukturmodells als dauerhaften Beratungsgegenstand in ihren Sitzungen vorzusehen und Informationen dazu an das Lenkungsgremium weiterzuleiten.



Vertreter der Verbände im Lenkungsgremium stehen weiterhin als Ansprechpartner für die AG der **Dokumentationshersteller** zur Verfügung.

Die entbürokratisierte Pflegedokumentation sowie die Strukturen der gemeinsamen Zusammenarbeit werden damit fortgeführt und die fachliche Expertise wird auf allen Ebenen bundesweit verstetigt werden.

Auch zukünftig werden die Einrichtungen bei der inhaltlichen und technischen Umsetzung durch die Trägerverbände und Institutionen unterstützt.

Die BAGFW organisiert dazu

- seit Ende 2017 regelmäßig Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Wohlfahrtsverbände mit der ehemaligen Regionalkoordinatorin **Umlandt-Korsch**, die uns bekanntlich heute durch den Tag führen und am Nachmittag ein Update für Multiplikator/-innen geben wird sowie
- heute erstmalig und weiter geplant einmal jährlich einen bundesweiten Fachtag.

Gemeinsam mit den anderen Verbänden planen wir eine Klausurtagung zur Klärung der offenen Rechtsfragen im Kontext von Behandlungspflege in der Tagespflege. Unter maßgeblicher Beteiligung von juristischer Expertise aus verschiedenen Rechtsbereichen sollen für die anstehenden Fragen zur Medikamentengabe in der Tagespflege, der Verordnung durch den behandelnden Arzt etc. tragfähige Lösungen



entwickelt werden und möglicher weiterer Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

Die Fortführung des Projekts durch die Verbände der Träger von Pflegeeinrichtungen bezieht sich aber nicht allein auf die Bundesverbände, sondern auch deren Gliederungen vor Ort – sie sind weiter in der Verantwortung, sich gemeinsam mit der Bundesebene für die Verstetigung des Strukturmodells einzusetzen und tun dazu das ihre, wie z. B. Mitarbeitenden zu schulen und zu unterstützen, weiterhin regionale Reflexionstreffen durchzuführen und sich in die Kooperationsgremien der Länder einzubringen.

Darüber hinaus gilt es künftig auch den Weiterentwicklungsbedarf gemeinsam festzustellen und zu bearbeiten.

Aktuell betrifft das vor allem die Implementierung des Strukturmodells in der Pflegeausbildung allgemein sowie in der neuen Ausbildung nach dem Pflegeberufereformgesetz insbesondere.

Dazu werden wir heute einige Impulse in einem Beitrag von **Mona Frommelt und Michael Roloff** von der Hans-Weiberger-Akademie bekommen, die wir mit beiden am Nachmittag in einem Workshop vertiefen können.



Die nächste große Herausforderung für das Strukturmodell wird dann ab nächstem Jahr die Umsetzung der neuen indikatorengestützten Qualitätsprüfung und -darstellung sein.

Zu den Erfahrungen mit dem Strukturmodell in der derzeitigen **Prüfpraxis externer Prüfdienste** wird uns heute **Thomas Muck**, Vorsitzender der Sozialmedizinischen Expertengruppe Pflege der Medizinischen Dienste der Krankenkassen berichten.

- Herr Muck ist dazu freundlicherweise kurzfristig für den ursprünglich angekündigten, aber leider erkrankten, Bernhard Fleer vom MDS eingesprungen.
- Dafür vielen Dank und gute Besserung an Herrn Fleer von dieser Stelle.

Über **aktuelle juristische Fragestellungen** rund ums Strukturmodell werden wir heute etwas von **Peter Frings** vom DiCV Münster und Mitglied der juristischen Expertengruppe zum Strukturmodell erfahren.

Neben den bereits erwähnten Workshops werden wir am Nachmittag auch die Möglichkeit haben uns über die Umsetzungserfahrung mit dem Strukturmodell in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege auszutauschen.



Einen kurzen Impuls werden uns dazu **Jana Spieckermann** vom Paritätischen Seniorenwohnen Berlin und **Frank Gruhle** vom Diakonie-Pflege Verbund, ebenfalls hier in Berlin, geben.

Mein Dank gilt den genannten Referentinnen und Referenten, dem Organisations- und Vorbereitungsteam der Veranstaltung unter Leitung meiner lieben Kollegin Katrin Goßens, Frau Stempfle und Herrn Bölicke und allen Mitwirkenden und Ihnen allen für Ihr Kommen.

Leider kann ich selbst wegen eines kurzfristigen Termins im Schloss Bellevue nicht bei Ihnen bleiben, werde mir aber berichten lassen.

Nun wünsche ich Ihnen allen einen interessanten und anregenden Tag und übergebe an Frau **Umlandt-Korsch** für die Moderation des heutigen Tages.

Gutes Gelingen und Glück auf!

Berlin, 03.05.2018